

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Preisprophet Nr. 27

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags zur Ausgabe. „Monatenspreis“ pro Monat 0.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der heitere Alltag“, „Praktisches Wissen für Alle“, „Unterhaltungsbeilage“. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Telegr. Adr.: Zeitung.

Anzeigen werden die sechsgespaltene 1mm hohe (Netto-) Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung ent sprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Nachb. Datenvorschrift und Belegung ausgeschrieben. Annahmegerühr für Offerten und Ankündigungen beträgt 15 Pf. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet. Zahlungen an Postkonten Frankfurt am Main Nr. 20771

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 80

Dienstag, den 4. Juli 1933

26. Jahrgang.

## Stillstand der Konferenzarbeiten

Die Auswirkungen der Roosevelt-Erklärung zur Frage der Währungs-Stabilisierung

### Das Tagesgespräch

#### Jugend und Frieden

In den letzten Tagen wurde von Reichskanzler Adolf Hitler und von Reichsminister Dr. Goebbels darauf hingewiesen, daß die Ideen des italienischen Faschismus wie die des deutschen Nationalsozialismus nicht an ihren Ursprungsgegenden hängenbleiben werden, daß sie die Grenzen überbrücken und die Jugend aus der anderen Länder ziehen und so auch in anderen Staaten zum Umschwung in der Gestaltung des öffentlichen Lebens führen werden. Das ist naturgemäß richtig. Die Welt wandelt sich immer und wandelt sich nach den gegebenen Tatsachen. Die neuen Tatsachen, vor denen alle Völker stehen, sind das allgemeine Elend, die allgemeine Arbeitslosigkeit. Dr. Goebbels hat mit Recht noch einmal den Finger auf das Versailles Diktat gelegt, aus dem all das Elend entsprungen ist. Und hat die Männer, die dieses Schandwerk schufen, Greise genannt, die kein Gefühl für das hatten, was die Jugend aller Völker aus dem Kriege zurückbrachte. Diese Greise dachten und handelten in den Ideen der vergangenen liberalistischen Politik. Hat man uns nicht immer erzählt: die Demokratie sei der Garant des Friedens? Welchen grauenvollen Krieg gegen Frauen und Kinder haben diese Greise der weltlichen Demokratie geführt, und welchen grauenvollen Frieden haben sie in Versailles gemacht? Wahrhaftig: die Demokratie hat sich als der furchtbare Feind der Menschheit und Völker erwiesen. Das hat die Jugend erkannt. Deshalb ist sie aufgetreten — jawohl: nicht im Gewand des heuchlerischen Faschismus, der den mörderischen Dolch verdeckt hält, sondern im Gewand des tatkräftigen und hochherzigen Kriegers, der ein wirklicher Friedenskämpfer ist, ein Streiter um den Frieden, der wirklich die Menschen beglückt. Daß diese Idee erst Feuer schlug in den Ländern, die am meisten litten, ist naturgemäß. Aber sie greift schon hinaus auch zu der Jugend jener Länder, wo sich allmählich aus dem Grauen der zerstörten und friedlosen Welt des Versailles Diktats vor den entlegenen Menschen erhebt. Schon spricht die Schweiz von „Neuen Fronten“ ihres politischen Lebens, von der „Neuen Schweiz“. Und nicht lange, dann wird in Holland, in England und sicher auch bald in Frankreich die Jugend sich zu neuen Fronten einreihen, zum Kampf für einen ehrlichen Frieden. Allen Weichhülern — man kann auch mit Worten meucheln — die Deutschland Schuld an dem augenblicklichen Unfrieden geben wollen, schlug schon der Reichskanzler Adolf Hitler das mörderische Eisen aus der Hand, als er sagte: gerade das nationalsozialistische Deutschland könne am besten mit allen Völkern im Frieden leben, denn was es für sich selbst fordert, seine freie politische Entwicklung, billige es auch jedem anderen Volke zu.

#### Gegen wen?

Amerika baut plötzlich mehr Kriegsschiffe. Seine Marine wird aufgestockt, so weit dies die Abmachungen mit den anderen Seestaaten nur immer zulassen. Es will die stärkste Seemacht werden. Und das in allerhöchster Zeit. Das stimmt nachdenklich. Einst war es England, das keine Seemacht so stark hielt, daß sie es mit jeder Kombination der Seemächte anderer Staaten aufnehmen konnte. England lag nach dem Kriege viele Stufen tiefer von seiner Höhe. Heute ist seine Seemacht von Amerika bedroht. Seine Seemacht soll von Amerika in den Schatten gestellt werden. Dies alles wäre vor dem Weltkrieg verständlich gewesen. Aber heute? — Es hieß und heißt doch immer: nur Deutschland habe den Frieden bedroht und bedrohe ihn jetzt noch immer, durch Rüstungen. Und deshalb mußten die anderen in voller Rüstung bleiben. Aber nun wird gar noch von Amerika aufgerüttelt. Was soll das? Es wird doch kein Mensch glauben, daß Amerika sich mit einer so gewaltigen Flotte versehen muß, um die deutsche Flotte abzuwehren. Die Welt läßt sich ja allerhand aufschwätzen und allerhand vorwandeln, um irgend etwas zu verdecken. Nachdem man während des Krieges das deutsche Volk recht schlecht gemacht hat, glauben nun die Brüder auf der anderen Seite der politischen Linie, es werde alles gelauscht werden, was man dem sonst so geliebten deutschen Volk an über Genußung nachschaut. Damit hat's nun bald ein Ende. Aber gegen wen rüstet ein Staat wie Amerika auf? — Warum rüstet dieses Land gerade jetzt auf, wo es heißt, die Abrüstungskonferenz sei nur zu dem Zwecke verlagert worden, damit sie bessere Früchte tragen kann? Warum erklärt Amerika seine Abrüstung damit, daß seine Flotte der stärksten der Welt gleichkommen müsse? — Das sind Fragen, die in die tiefste Seele der Politiker und Staatsmänner gesenkt werden müßten, wie ein Lot, um zu sehen, wie tief sie sind. Die Aufrüstung Amerikas hat doch eine Bedeutung. Sie wollen doch nicht etwa nur mit den Schiffen spazieren fahren?

Kr. Kr.

#### Mit oder ohne Amerika

Die von dem amerikanischen Staatssekretär Hull am Montag in London abgegebene Erklärung zur Frage

der Währungsstabilisierung hat in den europäischen Hauptstädten des Westens Bestürzung hervorgerufen. Der von den Goldwährungsländern ausgegangene Versuch, durch eine gemeinsame Erklärung, Amerika zu einer Zwangsstabilisierung des Dollars zu veranlassen, ist gescheitert und damit auch jene Veruche, über die Stabilisierungsfrage die Weltwirtschaftskonferenz in Abhängigkeit zu bringen von der Währungspolitik dieser Länder. Roosevelt hat Experimente abgelehnt, die zu schematisieren suchten, was nach seiner Meinung eine individuelle Regelung erfahren muß. Zudem enthält Roosevelts Erklärung eine dringende Mahnung an alle Länder, den Aufbau der Weltwirtschaft mit der Befundung des heimischen Wirtschaftssystems zu beginnen. Vor allem lehnt Roosevelt die Abhängigkeit einer Währung von der anderen ab und erstrebt eine stabile Währung innerhalb der einzelnen Länder. Damit verfehlt er, Währungseinflüsse auf die Kaufkraft des eigenen Landes entgegenzuwirken und strebt gleichzeitig die Selbständigkeit Amerikas in allen Fragen des amerikanischen Binnenmarktes an. Weiter bedeutet die Erklärung Roosevelts eine unzweideutige Abgabe gegen jene Handels- und Zollpolitik, wie sie in letzter Zeit von verschiedenen Staaten als ausgesprochene Kampfmaßnahme, teils aus reinen Handels- & z. T. aus meist politischen Gründen betrieben worden ist. Roosevelt verweist also die an der Weltwirtschaftskonferenz beteiligten Länder auf die eigentlichen Aufgaben der Konferenz zur Wiederherstellung des weltwirtschaftlichen Gleichgewichts.

### Roosevelts Währungserklärung

Das Ziel: Dauernde Stabilisierung aller Währungen  
London, 4. Juli.

Staatssekretär Hull erklärte, er habe am Montag früh von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten eine Mitteilung erhalten, die die Stellungnahme der amerikanischen Regierung zu den Vorschlägen über eine internationale Währungsabnahme auf dem Gebiet des Währungswesens auseinandersetze. Er gebe diese Mitteilung als Staatssekretär und nicht als Führer der amerikanischen Delegation in London bekannt, da es sich bei dieser Frage um eine reine Angelegenheit des Schatzamtes handele, für die die Delegation niemals zuständig sei.

In der Mitteilung Roosevelts heißt es u. a.: „Ich würde es als eine Katastrophe betrachten, die einer Welttragödie gleichkäme, wenn sich die große Konferenz der Nationen, die einberufen wurde, um allen Nationen größeren Wohlstand zu geben, durch ein Experiment, das nur die Währungen einiger Nationen betrifft, von ihrer Aufgabe ablenken lassen würde. Das gesunde innere Wirtschaftssystem einer Nation ist ein größerer Faktor für ihren Wohlstand als der Stand ihrer Währung und die wechselnden Bedingungen der Währungen der anderen Nationen.“

Die Vereinigten Staaten suchen jene Art des Dollars, der nach einer Generation die gleiche Kaufkraft hat wie der Dollar, den wir in naher Zukunft zu erreichen hoffen. Dieses Ziel bedeutet mehr für das Wohl anderer Nationen, als ein für ein oder zwei Monate festgelegter Kurs des Pfundes oder des Francs. Unser größtes Ziel ist die dauernde Stabilisierung der Währungen aller Nationen.“

Wenn die Welt festumrissene Pläne für die Mehrheit ihrer Nationen ausarbeitet, um ausgeglichene Staatshaushalte zu erhalten und innerhalb ihrer Mittel zu leben, dann können wir die bessere Verteilung von Gold und Silber als Reserve für die nationalen Währungen erörtern. Auch für den Weltmarkt ist die zeitweise Festlegung von Währungen nicht die wahre Antwort. Wir müssen eher die bestehenden Einfuhrverbote mildern, um den Austausch von Waren zu erleichtern. Die Konferenz ist einberufen worden, um grundlegende Wirtschaftssätze zu heilen. Sie darf nicht von dieser Aufgabe abgelenkt werden.“

#### London und Paris

Gegenklärung der Goldstandardländer.

Die Goldstandardländer Belgien, Frankreich, Holland, Italien, Polen und die Schweiz haben in der Frage der Aufrechterhaltung des Goldstandards folgende Erklärung veröffentlicht:

In der Überzeugung, daß die Aufrechterhaltung dieser Währungen für die wirtschaftliche und finanzielle Wiederherstellung der Welt, für die Wiederaufnahme des Kredites und für die Sicherstellung der in ihren Ländern erreichten sozialen Fortschritte wesentlich ist, und formell ihren Willen bekundend, ein freies Funktionieren des Goldstandards in ihren Ländern zu den gegenwärtig geltenden Goldparitäten in ihren Rahmen der bestehenden Goldsätze aufrecht zu erhalten, fordern die unterzeichneten Regierungen ihre Zentralbanken auf, in engem Kontakt zu bleiben, um der gegenwärtigen Erklärung das Höchstmögliche der Wirksamkeit zu verleihen.

#### England legt eigenen Entwurf vor

Wie „Daily Telegraph“ meldet, hat MacDonald den Vertretern der Goldstandardländer mitgeteilt, daß Großbritannien sich ihrer Erklärung ohne Amerikas Teilnahme nicht anschließen könne. Gleichzeitig habe der Premierminister gesagt, daß eine Erklärung Großbritanniens bevorstehe, für die gegenwärtig die Zustimmung der Dominions nachgeschickt werde.

Die in Aussicht genommene britische Erklärung hat nach „Daily Telegraph“ folgenden Inhalt:

Erstens: es sei nicht wünschenswert, daß Staaten einen Währungswettkampf beginnen, um im internationalen Handelsverkehr einen zeitweiligen Vorteil zu erlangen, indem sie den ausländischen Wert ihrer Währungen herabsenken.

Zweitens: es sei wünschenswert, daß die Stellen, die die Währungen regulieren, Schwankungen der Devisen, die von der Spekulation verursacht werden, soweit einschränken, wie ihre Hilfsquellen es erlauben.

„Daily Telegraph“ meint, eine solche Erklärung würde den Goldländern das notwendige Vertrauen einflößen, ohne daß dadurch der Sterlingkurs mit ihren Währungen verleitet werde. Ein Anschluß Englands an die Goldwährungsländer würde von Amerika als feindliche Maßnahme betrachtet werden.

#### Bestürzung in den Goldwährungsländern

Die Erklärung des Präsidenten Roosevelts ist in Kreisen der Goldwährungsländer sehr pessimistisch aufgenommen worden. Obwohl eine endgültige Stellungnahme noch nicht erfolgt ist, hört man, die Holländer seien der Ansicht, daß durch diese Erklärung die Konferenz die Verhandlungsbasis verloren hat. Die Franzosen sind ebenfalls bestürzt.

#### Stillstand der Weltwirtschaftskonferenz

Im Zusammenhang mit der Erklärung der meisten Delegierten bei der Eröffnung der Konferenz, daß Erfolg ihre Arbeiten nur krönen kann, wenn die Grundlage für den künftigen Weltmarkt eine stabilisierte Goldwährung ist, hat der Schweizer Minister Studi einen Antrag unterbreitet, in dem zum Ausdruck gebracht ist, daß, da diese Hypothese jetzt nach der amerikanischen Deklaration zusammengebrochen zu sein scheint,

die Arbeiten des Unterausschusses vorübergehend unterbrochen werden sollen.

Ähnliche Entschließungen werden in anderen Ausschüssen erwartet, und die Möglichkeit ist nicht von der Hand zu weisen, daß die gesamte Arbeit der Konferenz dadurch zum Stillstand gebracht wird.

#### Der Danziger Senat in Warschau

Freundliche Worte in der polnischen Presse.

Danzig, 4. Juli.

Der Präsident des Senates Dr. Kaufmänn und der stellvertretende Präsident Greifer sind zu ihrem Besuch der polnischen Regierung in Warschau eingetroffen. Nach der Begrüßung im Festsaal des Bahnhofs durch polnische Regierungsvertreter begaben sich die Danziger Herren in Kraftwagen nach dem Hotel Europejski, vor dem ein Doppelposten aufzog. Gegen Mittag stattete Dr. Kaufmänn und Vizepräsident Greifer dem Präsidenten der polnischen Republik einen Besuch ab.

Die offiziöse „Gazeta Polska“ schreibt zu dem Besuch der Danziger Herren, es sei vorzeitig, über die Politik des neuen Danziger Senates ein Urteil abzugeben; immerhin zeige der Besuch Kaufmanns, daß der neue Senatspräsident die Pflicht habe, mit der Arbeitsmethode des früheren Senates zu brechen. Der Besuch Kaufmanns bilde daher den Auftakt zu einem neuen Abschnitt der Beziehungen zwischen Danzig und Polen.

#### Einigung mit dem Vatikan

Die katholischen religiösen Vereine bleiben bestehen.

Berlin, 4. Juli.

Wie das Kontbüro mitteilt, stehen die Verhandlungen, die der Vizekanzler von Papen in Rom führt, durchaus günstig. Die „Vossische Zeitung“ meldet bereits, daß die römischen Verhandlungen des Vizekanzlers von Papen mit dem Vatikan zu einer vollen Übereinstimmung in allen Punkten geführt haben. Das weitere Schicksal der in Rom getroffenen Vereinbarungen hängt nun von der deutschen Regierung ab, nach deren Plazet die Paraphierung in Rom erfolgen kann.

Das zwischen dem Vizekanzler und dem Kardinalstaatssekretär Pacelli vereinbarte Abkommen enthält über 30 Artikel. In der Frage der katholischen religiösen Vereine, über die am Sonnabend noch gewisse Meinungsverschiedenheiten bestanden, ist eine Einigung erzielt worden.

...kann, daß die Existenz dieser Vereine von deutsch-kultureller Bedeutung ist. Von diesem Standpunkt aus hat sie selbst den Vorschlag gemacht, die Vereine bestehen zu lassen und ihrer Arbeit auf kirchlich-kulturellem Gebiet kein Hindernis in den Weg zu legen.

Entgegen den ursprünglichen Dispositionen wird Herr von Papen doch noch dem Papst und dem italienischen Regierungschef einen Höflichkeitseid abtun.

### Nach Bischof Dr. Gröber in Rom

Wie die „Germania“ aus Rom berichtet, ist dort der Erzbischof von Freiburg im Breisgau, Dr. Gröber, eingetroffen, um an den kirchenpolitischen Verhandlungen zwischen dem Vatikan und der Reichsregierung teilzunehmen.

### Die Form der Zentrumsauflösung

Verhandlungen nach Fühlungnahme mit der NSDAP. abgeschlossen.

Die Beratungen des Reichsführerausschusses der Zentrumsparität über die schwebenden Maßnahmen sind zum Abschluß gelangt. Der mit allen Vollmachten versehene Reichsführer der Zentrumsparität Dr. Brüning dürfte die Entscheidung am Dienstag oder Mittwoch dieser Woche verkünden.

Im einzelnen verläuft in unterrichteten Kreisen, daß eine Fühlungnahme zwischen maßgebenden Persönlichkeiten der Nationalsozialisten und des Zentrums stattgefunden habe. Dabei soll, wie das W.D.Z.-Büro mitteilt, der Gesichtspunkt aufgetaucht sein, daß die Zentrumsparität mit ihrer 60jährigen Geschichte als Organismus nicht in so mechanischer Weise beseitigt werden könne wie kleinere Gebilde. Es sei vielmehr zu erwägen, daß die positiven Kräfte in der Partei, die jahrzehntelang die politisch tätigen Katholiken darstellten, irgendwie möglichst vollständig dem nationalsozialistischen Staat für den Wiederaufbau nutzbar gemacht werden könnten.

Der Führer des oberkirchlichen Zentrums, Prälat Utzig, M. d. R., hat sich entschlossen, endgültig aus dem politischen Leben auszuscheiden. Er hat zunächst sein Provinziallandtagsmandat niedergelegt.

### Wandlungen in der Zentrumspresse

Zu den Wandlungen in der Zentrumspresse schreibt die „Germania“ u. a.: Die Zentrumsparität, die sich noch vor wenigen Wochen Dr. Brüning als Führer erwählte, und merkwürdigerweise mit dem Gedanken zu spielen schien, als ob über kurz oder lang das Parteimitglied wieder neue Blüten treiben werde, ist durch die Ereignisse der letzten Wochen ganz offensichtlich überfordert worden. Die politische Seite dieser für die Zentrumsparität überraschenden Entwicklung ist vielleicht noch schwieriger und im Augenblick noch weniger übersehbar als der verloren gehende Einfluß der Partei auf die Presse. Denn mit einer plötzlichen, unter dem Druck der Ereignisse abgegebenen Lokalitätsklärung der bisherigen verantwortlichen Leiter der Zentrumsorgane ist es gewiß nicht getan. Eine ganz neue, dem Parteileiten völlig abgemessene Selbsthaltung zu den gesamten Fragen deutscher Politik ist notwendig, wenn die katholische Presse auch in Zukunft politische Presse bleiben und an den großen Geschehen unserer Tage vollen inneren Anteil nehmen will.

### Selbstausschließung des Jungdo

Vom Jungdeutschen Orden wird mitgeteilt: Auf Grund der Verbote in den meisten deutschen Ländern und der politischen Entwicklung der letzten Tage sind Verhandlungen zur Liquidation der Organisation Jungdeutscher Orden e. V. eingeleitet worden.

Der Jungdeutsche Orden ist als Organisation unmittelbar nach dem Kriege entstanden. Während einer längeren Zeitperiode hatte er größere Bedeutung als Wehroverband. Seit dem Annahm der nationalsozialistischen Bewegung trat er jedoch rapide in den Hintergrund. Besonders schweren Schaden hat dem Jungdeutschen Orden sein 1930 zustande gekommenes politisches Bündnis mit der damaligen demokratischen Partei gebracht. Im Zuge dieses Bündnisses beschloß die demokratische Partei, sich einen neuen Namen, nämlich den Namen „Deutsche Staatspartei“ zu geben. Das Bündnis hat beiden Partnern nichts genutzt. Sie haben beide bei den folgenden Wahlen im Reichstag bei weitem nicht die erwartete Stärkung gefunden. Den letzten Stoß erlebte die Organisation des Jungdeutschen Ordens, als sie nach dem 30. Januar d. J. den Versuch unternahm, sich als

„Nationalistische Opposition“ zu betätigen verlor.

Durch Erlass vom 1. Juli hat das Thüringische Innenministerium den Jungdeutschen Orden mit allen seinen Untergliederungen aufgelöst und verboten. Vereinsvermögen, Einrichtungen und Druckschriften sind polizeilich sichergestellt und die Geschäftsstellen polizeilich geschlossen worden.

### Auflösung der Stahlhelm-Selbsthilfe

Durchführungsanweisung Seides.

Die Stahlhelm-Selbsthilfe, die gewerkschaftliche Einrichtung innerhalb des Stahlhelm-Bundes, wird gemäß dem Abkommen, das Stahlhelm-Bundesführer Seide mit Reichsführer Adolf Hitler abgeschlossen hat, aufgelöst. Die Liquidation ist bereits im Gange. Den bisher in der Stahlhelm-Selbsthilfe zusammengeschlossenen Arbeitnehmern ist empfohlen worden, sich in die neugebildeten berufsständischen Organisationen einzugliedern.

Stahlhelmführer Seide hat zur Beilegung der Stahlhelm-Selbsthilfe eine Durchführungsanweisung an die Stahlhelm-Dienststellen herausgegeben, worin er zum Ausdruck bringt, die Hauptaufgabe der Selbsthilfe, nämlich die Überwindung des Marxismus, sei durch die Auflösung geworden. Auch die berufständische Aufbau sei nun bereits wesentlich fortgeschritten und auf die Deutsche Arbeitsfront übertragen. Als Staatsbediensteten müsse deshalb die Tätigkeit der Stahlhelm-Selbsthilfe eingestellt werden.

### Der Beamte im neuen Staat

Fastlich vorgebildet und arbeits.

Im Reichsgeheißt wurde schon das „Gesetz zur Änderung von Vorschriften auf dem Gebiete des allgemeinen Beamten-, des Besoldungs- und des Versorgungsrechts“ veröffentlicht. Das Gesetz enthält in drei Kapiteln und achtzig Paragraphen einschneidende Bestimmungen, die in wesentlichen Punkten das bisherige Beamtenrecht abändern. Das Beamtenverhältnis wird von der Ausübung einer Urkunde abhängig gemacht.

Als Reichsbeamter darf nur berufen werden, wer die für seine Laufbahn vorgeschriebene oder übliche Vorbildung oder sonstige Eignung für das ihn zu übertragende Amt besitzt und die Gewähr dafür bietet, daß er jederzeit rufhaltlos für den nationalen Staat eintritt. Wer nicht arischer Abstammung oder mit einer Person nicht arischer Abstammung verheiratet ist, der darf nicht als Reichsbeamter berufen werden. Reichsbeamte arischer Abstammung, die mit einer Person nicht arischer Abstammung die Ehe eingehen, sind zu entlassen.

Wer vor dem Inkrafttreten dieser Bestimmungen als Beamter in den Reichsdienst berufen worden ist, ist Reichsbeamter im Sinne des Reichsbeamtengesetzes, auch wenn er die obgenannte Urkunde nicht erhalten hat. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, die Reichsbank und die öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften sind ermächtigt, gleichartige Vorschriften zu erlassen.

Weibliche Personen dürfen als planmäßige Reichsbeamte auf Lebenszeit erst nach Vollendung des fünfundsiebzigsten Lebensjahres berufen werden. Das Gesetz über die Rechtsstellung der weiblichen Beamten vom dreißigsten Mai 1932 erhält u. a. folgende Fassung: „Die vorgelegte Dienstbescheide hat die Entlassung auch ohne ihren Antrag zu verfügen, wenn die wirtschaftliche Versorgung des weiblichen Beamten nach der Höhe des Familieneinkommens dauernd gesichert erscheint. Diese Voraussetzung liegt stets dann vor, wenn der Ehemann unfähig oder angestellter Beamter ist.“ Auch hier gelten die Vorschriften dieses Gesetzes sinngemäß für Länder, Gemeinden usw.

### Erziehung zur Volksgemeinschaft

Eine Anordnung für angehende Juristen.

Berlin, 4. Juli.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Justizminister angeordnet, daß im Rahmen der großen juristischen Staatsprüfung jeder Kandidat nach Abschießung seiner letzten schriftlichen Prüfung bis zur mündlichen, also etwa 6 Wochen, in einem Gemeinschaftsleben mit anderen Kandidaten zu verbringen hat.

Dieses Gemeinschaftsleben ist so aufzubauen, daß die zusammenlebenden Kandidaten irgendwelche Dienstleistungen dritter nicht in Anspruch nehmen dürfen, sondern darauf

angewiesen sind, alle solche Leistungen in ihrer Gemeinschaft selbst zu verrichten.

Das Leben der Gemeinschaft soll ein wirkliches Gemeinschaftsleben auf kameradschaftlicher Grundlage sein. Durchföhrung des Führergedankens im Gemeinschaftsleben darstellen. Die Gemeinschaft soll sich sportlich und in sonst geeigneter Weise betätigen, sie soll jedoch nicht Betätigung der unmittelbaren sogenannten Gemeinsamerberechtigung in ihren Arbeitsplan aufnehmen.

Darüber, wie der Teilnehmer sich während des Gemeinschaftslebens geführt hat und welche Charakteristika der Gemeinschaft sich bei ihm besonders gezeigt haben, ist bei Beendigung seiner Teilnahme eine Beurteilung des Führers der Gemeinschaft abzugeben, deren eine Ausfertigung zu den Prüfungsakten und deren andere zu den Personalakten zu nehmen ist.

### Reichskommissariat für Preußen beendet

Die am 20. Juli 1932 eingeleitete Aktion der damaligen Reichsregierung gegen die damalige sozialdemokratische preussische Staatsregierung Braun hat jetzt auch ihren letzten Akt gefunden. Auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung ist eine vom Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg, vom Reichstanzler Adolf Hitler und vom Reichsinnenminister Dr. Frick unterzeichnete Verordnung zur Wiederherstellung normaler Regierungsverhältnisse in Preußen erschienen, die alle jene Verordnungen aufhebt, die sich auf die Einsetzung des Reichskommissars für das Land Preußen bezogen haben.

Es handelt sich dabei um 4 Verordnungen, darunter allem um die Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli 1932, worin die Einsetzung des Reichskommissars verfügt wurde, ferner um den Erlass des Reichspräsidenten vom 18. November 1932 über die Aussetzung des Leitziger Urteils, dann um die Verordnung des Reichspräsidenten vom 31. Januar dieses Jahres, worin die dem Reichstanzler als Reichskommissar zugestandenen Befugnisse in Preußen dem Stellvertreter des Reichstanzlers, von Papen, übertragen wurden, und schließlich um die Verordnung des Reichspräsidenten vom 6. Februar 1933, die auch die Befugnisse des Leitziger Urteils dem Reichskommissar übertrug, die zunächst der Regierung Braun überlassen worden waren.

### Grubenexplosion in Reddinghausen

Ucht Tote.

Reddinghausen, 4. Juli. Auf der Zeche Blumenthal ereignete sich Montagmorgens gegen 2 Uhr ein schmerzhaftes Grubenunglück, dem acht Bergknappen zum Opfer fielen.

Es handelt sich um eine Explosion über Tage, und zwar in der Kohlenverladung bei den sogenannten Beiständen, in denen die Kohle vor der Wäsche sortiert wird. Durch Stichflamme wurden 4 Arbeiter auf der Stelle getötet. Zwei Beistände sind bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. 11 Personen wurden schwer verletzt, von denen fünf inzwischen verstorben. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt. Die im ersten Stock befindlichen elektrischen Motoren sind durch Glasfenster isoliert, sind, bleiben unberührt. Sie können die Explosion also nicht herbeigeführt haben. Die Stichflamme war so stark, daß sie von der Straße aus gesehen werden konnte. Einer der Schwerverletzten liegt noch, obwohl ihm die Kleider vollkommen verbrannt waren, in seinem Schmerz bis auf die Straße.

Durch die Explosion hatte das Dach der Kohlenwäscherei Feuer gefangen, doch konnte der Brand durch die Werksfeuerwehr schnell gelöscht werden.

### Die Gebrüder Lahusen in Schutzhaft

Bremen, 4. Juli. Die Polizeidirektion teilt u. a. mit: Seit langer Zeit wird planmäßig seitens der Brüder Lahusen und der Verteidigung versucht, Regierung und Wirtschaft auf ungewöhnlichem Wege durch falsche Sachdarstellungen zu beeinflussen, um eine Durchführung des schwebenden Strafverfahrens zu verhindern. Um zu vermeiden, daß in der Öffentlichkeit weitere Verurteilung auf Grund der Brüder Lahusen entsteht, hat der Polizeiherr auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 die Schutzhaft über O. G. Lahusen und Heinz Lahusen verhängt.

Hauptmann Rabenhainer, daß sein Besucher wohl noch in einem andern Zwecke gekommen war, als nur seinem alten Chef im Vorbeigehen die Hand zu drücken. Der lange Heinrich aus Wittenlee griff nach seinem Hute, zur Andeutung gewissermaßen, daß er nun nicht mehr lange stören würde, und sah gedankenvoll vor sich hin.

„Manch einem war's überhaupt besser, er hätte niemals die Heimat wiedergesehen. Die da draußen liegen in der schwarzen Erde, haben's aus dem Kopf.“

„Nanu, Kremzow! 'nem Kerl wie Ihnen kann's doch zu Haus nicht fehlen?“

„Wohl, wohl, Herr Hauptmann, das denkt man so! Aber da gerät man unversehens an ein Mädel. Es gefällt einem, man hängt sein Herz daran, und mit einemmal heißt es, der Platz ist schon besetzt.“

Dem Hauptmann Rabenhainer gab es einen schmerzhaften Stich in der Brust, aber er bemühte sich, seiner Stimme einen leichten Klang zu verleihen.

„Na schön, Heinrich Kremzow, dann schnürt man eben sein Bündel, zieht 'ne Hausfrau weiter! Und er dachte an das eigene Verheirathungsgelübde, das er vor einer kurzen Viertelstunde beim Bauen der Feldbrenntaufgaben ermonen hatte. Der Lange auf dem Sofa aber verknäuelte die Hände ineinander, presste sie zusammen, daß die groben Gelenke knackten.“

„Wohl, wohl, Herr Hauptmann, halt' ich mir auch vorgekommen am ersten Tag. Aber auf einmal merkt man, es hat doch tiefer eingehakt, als man dachte, und man weiß, daß sein Rat! Aber nichts für ungut, Herr Hauptmann, ich mag's dann wohl nicht länger stören!“

„A bemahre“, sagte der kleine Rabenhainer, brüllte den Kopf wieder in seine Sofasecke zurück, „erst müssen wir doch unsere Flasche Wein austrinken!“

Er stellte sich eine neue Zigarette an, von seiner billigen Kaffeebohne, und beschloß, in das Gespräch einen Zwischenfall zu fügen, um der eigenen Bewegung Herr zu werden, und weil er niederdeutsche Art aus langjähriger Erfahrung kannte. Wenn man neuerdings fragte, verstand er sich, schlang lange Kerle. Wenn man sie aber ruhig gewahren ließ, schlang er sie herzen auf. Und er schritt zu dem Korb am Ofen, in dem die beiden Hunde lagen, und hob den bräunlichen Teller Gräber an der langen Rabenhainer in die Höhe.

(Fortsetzung folgt)

## Die Sporckischen Jäger

Roman von Richard Sorge  
Copyright 1933 by Hermann Kiehl Verlag Berlin W 30

(39. Fortsetzung.)

Der kleine Rabenhainer sprang auf: „Was hat er gesagt? Klimatinder?“ Und er elkte zur Tür, rief sie weit auf: „Heinrich Kremzow!“

Der Lange in seinem blauen Sonntagsanzug stand auf dem Vorplatz, drehte ein wenig verlegen den fleischen Hut zwischen den rostbraunen Händen, wie ein Paar mäßige Kuvertblätter so groß.

„Ja, ich, Heinrich Kremzow aus Wittenlee, früher freiwilliger Reiter in der Schutztruppe für Ostafrika. Und der Herr Chef werden gütigst verzeihen, wenn ich...“

„Anfamn, verzeihen“, sagte der Hauptmann Rabenhainer, „herin, herin, du lieber Gast!“ Und er strahlte übers ganze Gesicht, als er den unverhofften Besucher an der Hand ins Zimmer führte, auf den Ehrenplatz setzte in dem feierlichen Sofa.

„Weber, stink in den Keller, ein Flasche Mosel, von unserm besten, mit zwei Gläsern! Und was wollen Sie rauchen, Kremzow? ne Zigarette oder ne Zigarette?“

Der lange Heinrich blühte etwas unbeholfen auf seine großen Kräfte.

„Siehe schon eine Zigarette, wenn ich gehoramt bitten darf. Diese kleinen Papierdinger verbrennen einem bloß die Finger. Rauchen, daß man sie angefaßt hat, muß man sie schon wieder fortwerfen.“

„Do lachte der Hauptmann Rabenhainer auf. Diese lobigen Hände hatten ihm ja vor neun Jahren das Leben gerettet! Und er zeigte auf den Schild an der Wand mit den bunten Federn und dem danebenhängenden Speiß: „Bestimmen Sie sich noch, Kremzow?“

Der Lange warf einen flüchtigen Blick darauf.

„Ja, richtig! Das ist wohl schon ne Ecke her, seit Herr Hauptmann da draußen diese schwarzen Rebellen zur Aktion gebracht haben. Aber ich bin nicht deswegen gekommen. Sieger andere hätte an meiner Stelle wohl daselbe getan für

unsern Herrn Oberleutnant damals. Weil ich gerade am nächsten stand, war ich eben der nächste dazu. Und jetzt — ich bin nämlich bei dem Fischer Ketschendorf in Arbeit — wollte ich doch dem Herrn Hauptmann guten Tag sagen und mich nach seinem Befinden erkundigen.“

Dem kleinen Rabenhainer stieg es heiß in den Augenwinkeln empor. Welch ein zarfährndes Herz barg sich da in dem ungeklärten Kiesel! Das Herz eines Edelmannes, das sich wegen einer vollbrachten Heldentat fast schämte, wenn sie auf dem offenen Markte ausgerufen wurde.

„Es ist gut, Kremzow“, sagte er und schüttelte dem Langen die Hand, „wir beide wissen ja Bescheid! Und ich kann mir schon denken, weshalb Sie beim alten Ketschendorf eingetreten sind. Die braune Mäse ist ein ganz famos Mädel, ich gönne' sie Ihnen von Herzen! Aus meiner eingehenden Kenntnis des Städtchens kann ich wohl sagen, sie hält sich anders als die übrigen jungen Damen aus dem Bürgerlande. Wer sie mal heimführt, trägt was Sauberes in sein Haus!“

„Ja“, sagte der lange Heinrich, „und deswegen bin ich ja wohl nach Bunsburg gekommen!“ Bis die Zähne zusammen und sah zu dem hellen Fenster hinaus auf den niedrigen Turm der Marienkirche mit dem im Sonnenlichte funkelnden Kreuz. „Und weil mir auch von anderer Seite berichtet worden ist, was Herr Hauptmann eben bestätigten...“

Der Wein stand in den Gläsern, sie stießen auf die Vergangenheit an und eine glückliche Zukunft. Danach aber verhielten sie sich in ihre gemeinsamen Erinnerungen, forsten noch einmal die wilde Aufstandszeit durch, damals vor jenen neun Jahren in dem fernen Sonnenland und den kalten Nächten beim im glühenden Sonnenbrand und den kalten Nächten beim färglich wärmenden Lagerfeuer, von manchem brauen Kameraden, den das böse Fieber ausgelöst hatte oder ein heimtückisch aus dem Dunkel geschnellter Wüstenpfeil. Und beide ertrappten sich auf dem seltsamen Heimweg der alten Afrikaner, jener heimlichen Sehnsucht, alle Zivilisation zu verlassen und wieder hinauszuwandern in das Land mit den unendlichen Aufschreien, den laufenden Abenteuern und Gefahren, der Rühmheit und Freiheit. Keine andere Schranke weit und breit als das Gesetz in der eigenen Brust...

So sprachen sie allerhand mit leuchtenden Augen, bis die gemeinsamen Erinnerungen ein Ende nahmen, die Unterhaltung bisweilen ins Stöden geriet. Und da merkte der

schneid...  
werden...  
ind die...  
jaßig...  
roß leu...  
der T...  
vollst...  
auf vo...  
nicht...  
flingen...  
Leichte...  
bliden...  
Stines...  
einmal...  
Zeit de...  
höchlich...  
herlich...  
Bemüh...  
Mutter...  
in Geb...  
der Ha...  
Grünen...  
Mensch...  
schön d...  
wollen...  
der W...  
ist die...  
als gr...  
als lei...  
tel und...

Beizte...  
dem S...  
schleud...  
Gefühl...  
durch...  
sofort...  
hofft...  
Zagen...

Sonnte...  
die fei...  
Gaus...  
Kreisel...  
Jäger...  
darunte...  
Jäger...  
halten...  
in der...  
Nach e...  
Neubau...  
jahren...  
der ma...  
Deutsch...  
jahren...  
heutige...  
lang o...  
deuts...  
Marx...  
Jugend...  
Desbal...  
national...  
gelegt...  
marx...  
und W...  
eine M...  
ein Mü...  
die Ver...  
ist, ma...  
der hin...  
erhell...  
eine ist...  
größte...  
das W...  
läre W...  
wissen...  
Mene...  
ins Va...  
zeugen...  
nur ein...  
mache...  
Welt, d...  
Rassen...  
ihre S...  
jedem...  
berügn...  
unferne...  
seiner...  
Seine...  
den Gü...  
und ein...  
die SW...  
Feier m...  
Sturm...  
bannig...  
Gaul...  
SA-M...

Städt...  
Juni w...  
des Mo...  
ger als...  
durch...  
wurden...  
Zage...

Es ist, als ob uns die Sonne des Sommers nicht mehr scheinen will, als ob es überhaupt nicht lo recht! Sommer werden wollte in diesem Jahre. So trüb und kühl ist es, und doch ist es Sommer! Denn es blühen ja die Rosen in den Gärten, die großen duftenden Blüten zwischen dem fallenden Blätterwerk der bürnigen Zweigel! Weiß und rot leuchten sie auf, und dazwischen glänzt das matte Gelb der Ziersee auf, die strahlende Symphonie der Farben vollendend. Die Rosen blühen — wem genge das Herz nicht vor Freude? Wir Menschen sind ja Gott sei dank noch nicht völlig abgestumpft gegen die herrlichen Gaben der Natur. Wir müssen uns freuen, weil alles in uns klingen muß in frohen Liedern, wenn wir aus der Leichtigkeit der duftenden Rosen sehen, wenn sie uns anzusehen scheinen wie die großen leuchtenden Augen eines Kindes, das durch einen glücklichen Tag geschritten ist. Wie einmal das Rosarium in Sangerhausen besuchen konnte zur Zeit der schönsten Rosenblüthe, der wird nimmermehr dieses herrliche Zeugnis und Dürft, dergessen können, das die herrlichen Blumen ausstrahlten. Ihm wird so recht zum Bewußtsein gekommen sein, mit welcher Verschwendung hier die Natur ihre Schönheit spendet! Und er wird noch im Gedanten daran ganz still werden und sich neigen vor dem und des Schöpfers, die alles schuf in der Natur, das Grün und die Blüten, das Werden und Reifen, und die uns Menschen mitten hineinstellte, damit wir erkennen, wie lieblich die Welt ist, wenn wir nur die Augen dafür haben wollen! Die Rosen blühen — schöner als jede Blume auf der Welt! Jede leuchtet jede einzelne von ihnen. Denn die Rose ist die Königin des Sommers. Und wir neigen uns vor ihr nieder und grüßen sie als die Kinderin des Sieges des Sommers, als die sie eine wirkliche Königin, die durch das Land schreitet, und alles segnet mit ihrer Schönheit.

△ **Unglücksfall.** Beim Kugelfrosch anlässlich des Festplatzspieltages der Schulen ereignete sich heute früh auf dem Sportplatz ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Schüler kletterte die Kugel unverschuldet der Weise Herrn Lehrer Gering-Bischoffs oben an den Kopf und brachte ihm dadurch einen leichten Schädelbruch bei. Verunglückt wurde sofort dem Krankenhaus Mellungen überführt. Man hofft, daß der Verlegte das Krankenhaus in wenigen Tagen wieder verlassen kann.

**4 Einweihung der Amtswalterschule.** Am Sonntag Abend fand in der Wallemühle bei Melfungen die feierliche Eröffnung der Gauamtswalterschule 1 des Gaues Rurtheim der NSDAP. statt. Die Gau- und Kreisleitung, Abordneten der SA Eimre, der gesamte Kreisführer (Jorkschule), etwa 50 Schulungsteilnehmer, darunter 2 von Spangenberg, und zahlreiche Parteigenossen hatten sich eingefunden, um diese Feier, die ein Markstein in der Geschichte des ganzen Gaues sein wird, teilzunehmen. Nach einer kurzen Begrüßung durch Gaukultusleiter Neuburg, bei der er darauf hinwies, daß dieser Tag Jahrelang eine Bruststätte des Volksehrgeizes gewesen, ist auf der man verfußt habe, getarnt den Kommunisten in

Druckfahndung vorzubereiten, sprach Sauleiter Heinrich: Eine jahrelange Forderung, ein langer Wunsch, ist mit dem heutigen Tage in Erfüllung gegangen. Wir haben jahrelang ehnachtig zusehen müssen, wie in dieser Schule deutsche Jugend unter Führung von Juden mit dem Gift des Marxismus vergiftet worden ist, und wie diese aufgezogene Jugend versucht, sich unserm Vormarsch entgegenzustellen. Deshalb ist es zu verstehen, daß gleich mit Beginn der nationalen Revolution sofort Hand auf dieses Grundstück gelegt wurde. Viele Pp. konnten bei dem großen Vormarsch des Nationalsozialismus in seinem ganzen Wesen und Willen nicht immer richtig erfassen. Deshalb ist es

Voltenbüßer die Amtswalter zu schulen und ihnen ein Rüstzeug mit auf den Weg zu geben. Wir wissen, daß die Bewegung nach dem 30. Januar gewaltig gewachsen ist, man kann sagen, daß über 2 Millionen neue Mitglieder hinzugefloßen sind. Alle sind mit reinem Herzen und ehrlichem Willen zur Mitarbeit zu uns gekommen. Das ist ein Beweis, wir haben wohl die Macht, aber das größte Werk steht noch vor uns: Arbeit zu schaffen und das Volk freizumachen. Hierbei werden sehr oft unpopuläre Maßnahmen erforderlich sein. Dann muß der Führer

„Ich kann mich auf meine Bewegung verlassen. Die Amtsverwalter und meine SA-Männer gehen hinaus ins Land und versuchen, die Massen des Volkes zu überzeugen von der nationalsozialistischen Idee. Heute gäbe es nur einen Willen in Deutschland und was der Führer macht, sei richtig. Es gibt heute nur einen Mann in der Welt, der das größte ist, das ist Adolf Hitler. Die Rassen- und Parteilagengefeße seien überwinden, und an jeder Stelle sei die Partei des Volkes getreten. Wir reichen jedem ehrlichen Deutschen die Hand, aber nicht um uns zu betrügen, sondern um mitzuarbeiten. Wir wollen versuchen, unserem Führer nachzueifern, denn dieser Mann ist trotz seiner Größe der einfache Mann aus dem Volke geblieben. Seine Rede endete mit einem dreifachen Siegel-Peil auf den Führer und Volkstanzler. Mit der Flaggengestaltung und einer Ansprache des Standartenführers Wagner an die SA, nahm die Feier ihr Ende. Im Verlauf der Feier wurde dem Gauleiter die älteste Fahne des Gaues — Sturm 5/173 Fahnenenträger Max Munzer — durch Sturmhähnißer Blum vorgestellt. Zum Schluß wurde dem Gauleiter ein Bild von der Volksempfänger, das von dem SA-Mann Designer angezeichnet worden ist, überreicht.

**Von der Regenmässigkeit der hiesigen Stadtskule** wird uns folgendes mitgeteilt: Der Monat Juni war außerordentlich regnerisch. Es fielen im Laufe des Monats in der Gemarkung Spangenberg nicht weniger als 212 mm Regen. Das ist etwa  $\frac{1}{3}$  der Jahresdurchschnittsmenge in Deutschland. Vom 22. bis 30. Juni wurden allein 161,4 mm Regen gemessen. Die größte Regenmenge (59 mm) fiel am Sonntage, den 24. Juni.

hielt der Fuhrba Edergau in Friglar sein diesjähriges Gau-  
turnfest ab. Das—wie es bei unseren Gausesten immer  
der Fall ist—einen glänzenden Verlauf nahm. Der hiesige  
Turnverein Froher Mue konnte wegen noch anderen Ver-  
anlassungen an diesem Tage nur eine geringe Anzahl  
Turner und Turnerinnen entsenden. Sie alle bestritten mit  
einem Preis zurück. Die Turnerin Rätche Wimmel konnte  
im vollstündigen 3-Rampf für Turnerinnen mit großem  
Vorprung den 1. Platz belegen. M. Blumenstein erzielte  
im 7-Rampf den 8. Preis. Gg. Schanze wurde im 5-  
Rampf für Turner 6. Sieger. Im 10-Rampf 2. Rasse  
kam Polz Recke an 13., August Ehrlich an 15., Gg.  
Weyer an 18. Stelle. — Gut Heil.

Die fälglichen Motorradopfer. Ein mit drei Personen belegtes Motorrad raste auf der Bremer Chaussee in ein Pflasterloch. Der Anprall war so heftig, daß die beiden Mitfahrer, zwei Brüder, die durch die Diebstahl des Fuhrwerks schwer verletzt worden waren, kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus von Harburg-Wilhelmsburg starben.

**Brand im höchster Farbwerk.** Im 6. Stock des Zentrallagerhauses im Werk höchst der J. G. Farbenindustrie A.-G. brach früh aus bis jetzt unaufgeklärten Gründen ein größeres Schadenfeuer aus. Der Werksfeuerwehr in Verbindung mit den lokalen Feuerwehren gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung oder Einschränkung.

**Militärkraftwagen abgestürzt.** Bei dem Versuch, einem Postauto auszuweichen, geriet nach einer Meldung aus Friedrichroda ein vollbesetzter Militärkraftwagen in einer Kurve der Zufahrtsstraße zum Großen Inselferg ins Rutschen und stürzte den steilen Abhang hinunter. Ein Teil der Insassen rettete sich durch Abpringen. Drei Soldaten erlitten schwere Verletzungen.

**Tragisches Ende einer Segelfahrt.** Auf dem Kurischen Haff hatten am Sonntag mehrere junge Leute mit einem großen Segelboot einen Ausflug unternommen. Auf der Rückfahrt nach Cranz wurde der schwere Rutter bei der inzwischen eingetretenen Flaute beim Kreuzen manövrierungsunfähig. Zwei Teilnehmer an der Fahrt fielen über Bord und ertranken vor den Augen der anderen Anfassen, denen es nicht gelang, die Verunglückten zu retten.

**Sechs Todesopfer einer Pilzvergiftung.** In Tapolca in der Nähe des Plattenjesses erkrankten zwei Familien nach dem Genuß von selbstgeammelten Pilzen. Insgesamt wurden 16 Personen mit schweren Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus gebracht, von denen sechs bereits gestorben sind. Auch der Zustand der übrigen ist beängstigend.

**Großfeuer durch Explosion einer Bombe.** In der Ortschaft Bötrete im Komitat Jala (Ungarn) wurde durch die Explosion einer Bombe ein Großfeuer verursacht, dem in kurzer Zeit 16 Häuser und zahlreiche Wirtschaftsgebäude zum Opfer fielen. Vier Personen erlitten schwere Brandwunden, denen eine Frau bald darauf erlag. Man vermutet, daß die Bombe von einem Mann zur Explosion gebracht wurde, der mit dem vermögendsien Bauern des Dorfes im Streit lag.

Neuer Weltrekord der „Europa“. Die „Europa“, die am Montag aus Cherbourg in New York eintraf, hat zu der Reise Cherbourg—New York 4 Tage 16 Stunden und 47 Minuten gebraucht. Sie hat damit die Fahrtdauer ihrer ersten Reise um 40 Minuten unterboten.

Balbo-Geschwader startet Dienstag früh. Der Start des italienischen Flugzeuggeschwaders zur dritten Etappe ist wegen ungünstiger atmosphärischer Verhältnisse auf Dienstag früh verschoben worden.

**Zahlreiche Hitzepfer bei japanischen Manövern.** Bei einem Manöver japanischer Truppen am Berge Fuji haben etwa 200 Soldaten einen Hitzschlag erlitten. Sieben Soldaten sind bereits gestorben, bei dreißig besteht Lebensgefahr. Ein Soldat, der die Schmerzen nicht mehr ertragen konnte, hat Selbstmord verübt.

**Riesenüberschwemmungen in Nordost-Korea.** Infolge schwerer Regenfälle kam es in Nordost-Korea zu Ueberschwemmungen. 35 Personen sind nach Tokioer Meldungen ertrunken, sechs werden vermisst. Es ist umfangreicher Materialschaden angerichtet worden. Die Verkehrslinien sind unterbrochen.

**Trauerfeier für Ludwig Ebermayer.**

Die sterblichen Überreste des im 75. Lebensjahre verstorbenen früheren Oberreichsanwaltes Prof. Dr. Ludwig Ebermayer wurden am Montag in Leipzig den Flammen übergeben. Für die Reichsregierung legte Reichsjustizminister Dr. Gürtner einen Kranz an der Bahre des Verstorbenen nieder als Ausdruck des Dankes der Reichsjustizverwaltung für die von ihm nicht nur in seinem Amt sondern weit darüber hinaus für das ganze deutsche Rechtswesen geleistete Arbeit.

### Auflösung katholischer Verbände in Württemberg.

Die württembergische Regierung hat beschlossen, folgende Verbände aufzulösen: Windhorstbund, Kreuzfahr, Sturm- und Kreuz, Deutsche Jugendkraft, Volksverein für das katholische Deutschland, Volksvereinsverlag G. m. b. H., Katholische: Jungmännerverband, Katholischer Bellenverein, Katholischer Jungfrauenverein, Neudeutschland, Quickborn, Deutscher Rad- und Motorfahrerverband, „Concordia“, Kreuzfahrer, Jungborn, Friedensbund Deutscher Katholiken.

Der frühere Schneidemühler Polizeidirektor verhaftet.

Am Sonnabend wurde auf Veranlassung der Staatspolizeistelle Schneidemühl der ehemalige marxistische Schneidemühler Polizeidirektor Dr. Thiemann festgenommen. Er wird in den nächsten Tagen nach Schneidemühl gebracht, um sich an Ort und Stelle für seine Machenschaften zu verantworten.

italienischer Bizekonsul tödtlich angegriffen.

Wie Havas berichtet, wurde der italienische Vizekonsul in Mentone, der sich in Begleitung eines anderen Italieners zu einem Adressaten begab, von einigen italienischen Anhängern radikaler Parteien angegriffen und beleidigt. Die französischen Polizisten stellten die Ruhe wieder her. Nach dem "Matin" wurden drei Italiener und ein französischer Kommunist verhaftet.

Abreise der freigelassenen englischen Ingenieure.

Wie die Telegraphen-Agentur der Sowjet-Union meldet, sind die beiden freigelassenen englischen Ingenieure Thornton und MacDonald am Sonntagabend nach London abgereist.

Heuer Staatskommissar beim Ostmarken-Kundfunk.

Die Pressestelle des Oberpräsidiums teilt mit: Der preussische Ministerpräsident hat den bisherigen Staatskommissar Oberregierungsrat Dunkelbeck von dem Amt als Staatskommissar bei der Ostmarken-Rundfunk-G. m. b. H. entbunden und an seiner Stelle den Regierungsassessor Graf von der Schulenburg vom Oberpräsidium Königsberg zum Staatskommissar beim Ostmarken-Rundfunk ernannt.

Ihre Geschäftsstellen geschlossen, Vermögen sichergestellt  
Berlin, 2. Juli.

Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit:  
Das Geheimte Staatspolizeiamt hat im Laufe des Sonn-  
abends in sechs Preußen die Geschäftsstellen folgender Ver-  
bände beschlagnahmt: deren Schriftensmaterial und sonstiges  
Vermögen: *Widergessell, Friedensbund deutscher Katho-  
liken, Windhorst-Bund, Aresuffchar, Sturm-  
schär, Volkseiner für das katholische Deutschland  
und Volksvereinsverlag G. m. b. H., Katholischer  
Jugendmännerverband sowie Personenvereinigungen, die als  
Forschung der genannten Organisationen anzu sehen sind.*

Diese Maßnahmen waren notwendig, da sich herausgestellt hat, daß die genannten konfessionellen Hilfsverbände des Zentrums sich staatsfeindlich betätigt haben und durch eine systematische Feindschaft die natürliche Eingliederung großer Teile des katholischen Volkes in das nationale Deutschland zu sabotieren suchten. Durch diesen Mißbrauch religiöser und kirchlicher Einrichtungen für parteipolitische Zwecke mußte das Verhältnis zwischen dem nationalen Staat und der katholischen Kirche ernstlich gefährdet werden.

Nicht berührt von den Maßnahmen bleiben die rein kirchlichen Vereine, die sich von einer parteipolitischen Einmischung fernhielten und lediglich sozialen und charitativen Zwecken dienen.

Auch in Baden wurden sämtliche Geschäftsstellen geschlossen.

Großer Wahlsieg der NSDAP. im Warndt.

Bei den Gemeinderatswahlen, die deshalb stattfinden mußten, weil der oberste Gerichtshof des Saargebietes die vorhergegangenen auf Antrag der Autonomistenpartei für ungültig erklärt hatte, hat die mit einem riesigen, aus französischen Geldern bezahlten Aufwand propagierte Autonomistenliste nur einen ganz ungewöhnlichen Bruchteil der Gesamtstimmen erhalten. Die Nationalsozialisten haben einen starken Stimmenzuwachs erfahren.

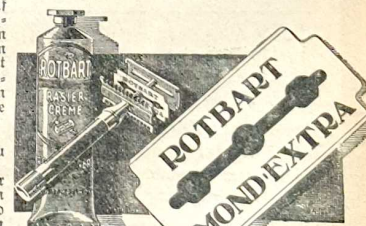
NSDAP. 68 Stimmen, 8 Sitze (bisher 50 Stimmen, keinen Sitz), Kommunisten 841 Stimmen, 9 Sitze (bisher 887 Stimmen, 11 Sitze), Kommunistische Opposition 270 Stimmen, 2 Sitze (bisher 401 Stimmen, 6 Sitze), Bürgerliche Vereinigung (Vollspartei, Wirtschaftspartei und Zentrum) 360 Stimmen, drei Sitze (bisher 568 Stimmen, 6 Sitze), Unabhängige Bürgerpartei (Autonomenisten) 131 Stimmen, 1 Sitz (bisher keine Sitze), SPD. kein Sitz (bisher 1 Sitz).

In drei Orten in Warndt fanden Gemeinderatswahlen statt. Lubwieser ist davon der einzige Ort, in dem eine Autonomistenliste zustande gekommen war. Von den beiden anderen Orten ist nur interessant, daß die NSDAP, die bei den vorigen Gemeinderatswahlen dort überhaupt keinen Sitz hatte, einen großen Erfolg errungen hat. In Karlsbrunn errangen sie 111 Stimmen und 5 Sige von insgesamt 10 und in Hagwieser mit 124 Stimmen 4 von 12 Sigen.

Die Zentrumsparlei des Saargebiets hat einen Aufruf erlassen, in dem es heißt, wie immer die politische Entwicklung im Reich auch laufen möge, das saarländische Zentrum bleibe, was es sei. Die Parteiführung würde entsprechende Beschlüsse fassen und verkünden, sobald die Stunde gekommen sei.

Ueber die Vorteile des Selbststrafens braucht man kein Wort mehr zu verlieren. Jeder kennt die Annehmlichkeiten, die ihm durch Zeiterparnis, Sauberkeit und bequeme Handhabung erwachsen. Selbstverständlich muß man auch hierbei die grundlegenden Bedingungen, die nun einmal zu jedem Käfigen gehören, erfüllen: ausreichendes Einleisen und einwandfreie

Klingen. Gut einseitig ist halb rauf, ist eine Regel, die niemand außer acht lassen sollte, denn auch die beste Rasierklinge und der geeignetste Apparat werden nicht den gewünschten Erfolg haben, wenn die Haare durch Seife noch nicht genügend aufgerichtet und gewemelt sind. Bedenkt man, daß durch einen einzigen Strich hunderte von Haaren schmerzlos von der Haut abgeblanet werden, so kann man sich einen Begriff davon machen, wie scharf und aus welch gutem Material die Klingen hergestellt sein müssen. Doch nicht ein ausgelachter Spezialist allein macht die Güte einer Klinge aus, sondern erst die Vereinerbeitung des Rohmaterials. Säften, Anlaßen, Schleifen, Polieren und Abziehen wirken jedes zu seinem Teil auf die Benutzbarkeit ein. Alle diese Arbeitsgänge müssen mit größter Präzision ausgeführt werden, damit die Klinge den an sie gestellten hohen Anforderungen genügt. Eine Fabrik, die jahreslange Erfahrungen auf dem Gebiet der Klingenfäbrilation hat, kann auch eine wirkliche Qualitätsware liefern. Bei den Erzeugnissen der Firma Roth & Wäldner G. m. b. H., Berlin-Tempelhof, die



bereits auf  
 250 Abtri-  
 ge. In Beside-  
 nheit der  
 nung, hat  
 man die Ge-  
 währ, in je-  
 der Welse  
 zufrieden-  
 stellendes  
 Material zu  
 erhalten.  
 Die von ihr  
 angebotenen  
 Ringe sind  
 unter dem  
 Namen  
 „Rotbart“  
 und „Mond-Extra“ überall bekannt und beliebt, ebenso aber auch  
 die Kasserappate, die an Präzision selbst ausländische Fabrikate  
 nicht erreichen. Nach langen Versuchen ist die Firma Roth-Büchner  
 selbst nach und nach gelehrt, Ringen abzugeben und stellt jetzt als  
 selbst hergestellte, sogenannte Langloch-Ringe her, die  
 nicht weicher und ansehnlicher und doch wirkungsvoller  
 sind als diejenigen, die man hat bei ihrem Gebrauch die Empfindung, als ob sie  
 anders geeignet. Das Röhren, das früher ein leidiges Müß-  
 spiel mehr mit Verdruß, sondern mit Freude beizutragen mag, den  
 Tag. Und das ist ein glückliches, Erfolgs verheißendes Zeichen  
 Diplomatendruck Wehring

# Adolf Hitler über die Revolution

## Das Gesicht der deutschen Zukunft

Bad Reichenhalla, 3. Juli.

Aus dem ganzen Reiche waren zu der großen SA-Führer-Tagung sämtliche höheren SA- und SS-Führer erschienen. Die Stadt hatte aus Anlaß der Tagung leibhaftig Flaggenhimmel angelegt. Im Gegenwart des Reichsführers Adolf Hitler, General von Epp, eröffnete Reichsführer SA in der Tagung mit einer Ansprache, in der er, um allen Mißverständnissen zu begegnen, ganz deutlich die Aufgaben der Reichswehr und der SA umriss. Das Reichsheer habe Deutschlands Sicherheit

Die SA, SS, und der Stahlhelm seien dagegen im Innern die Garanten der deutschen Revolution und gleichzeitig die große Schule für die deutsche Jugend zur Erziehung in wehrhaftem und nationalsozialistischem Geist.

Sodann ergriff der Führer des Stahlhelms, Feldt., das Wort. Er erklärte, daß er deshalb der Eingliederung des Jungstahlhelms in die SA zugestimmt habe, weil es in Deutschland nie mehr einen Bruderkampf geben dürfe.

Stürmisch begrüßt nach dem

### der Führer

das Wort zu einer programmatischen Rede, in der er grundlegend und richtunggebend das Wesen der deutschen Revolution und die Aufgaben ihrer Träger aufzeigte.

Die Revolution der nationalsozialistischen Bewegung habe die Bedeutung des Rasseproblems erkannt. Die Fragen des Führertums, des Sozialismus, der Autorität usw. gingen alle auf die gleiche Wurzel des Blutes und des Volkstums zurück. Unsere Revolution könne ihren letzten Sinn nur darin haben, diese Erkenntnisse zu verwirklichen und nach ihnen das Leben des deutschen Volkes zu gestalten.

In Stelle der aus reinen ökonomischen Gesichtspunkten gebildeten politischen Führungsschicht müsse wieder eine art- und blutmäßig bedingte politische Führerschaft aufgebaut werden.

Aus diesen grundsätzlichen Gedankengängen ergebe sich, das konkrete Ziel unserer Revolution: Ordnung im Innern als Vorbereitung zur Entfaltung der Kraft nach außen.

Folgende Phasen der nationalsozialistischen Revolution seien zu unterscheiden:

1. Die Vorbereitung des Kampfes.
2. Die Erringung der politischen Macht, die heute nahezu abgesehen sei.
3. Die Herstellung dessen, was mit der Totalität des Staates bezeichnet wird. Die nationalsozialistische Bewegung müsse diesen Staat zum Träger ihres Geistesgutes machen.
4. Die Lösung des Arbeitslosenproblems, auf die heute alle Kräfte konzentriert werden müssen. Sie sei für das Gelingen unserer Revolution letzten Endes ausschlaggebend.

Aber auch die Lösung dieser Frage habe zur Voraussetzung die Erziehung des deutschen Menschen im Geiste des Nationalsozialismus. Dies sei die vornehmste Aufgabe der SA-Führung, deren Verantwortung jährlich hunderttausende junger Menschen anvertraut würden.

Nach der Machübernahme gelte es nun, auch alle Willensträger der deutschen Revolution, insbesondere die politischen Kampfverbände, zu einer Einheit zu verschmelzen.

SA und Stahlhelm haben sich jetzt zu fernem gemeinsamen Kampf die Hände gereicht. Es gebe dabei nicht Sieger und Besiegte. Sieger dürfe allein nur das deutsche Volk sein. Das Heer politischer Soldaten der deutschen Revolution wolle niemals unter Heer erliegen oder in Konkurrenz mit ihm treten. Das Reichsheer allein sei Waffenträger der Nation.

Der Führer schloß seine Rede mit einem besonderen Dank an die SA und SS für ihre beispiellosen Opfer und ihren Kampf, dem das deutsche Volk so viel zu verdanken habe.

## Reichsarbeitsminister Seidte trat nun sichtlich ergriffen

herzu und gab ein starkes Zeugnis ab. Adolf Hitler habe den größten Vertrauensbeweis gegeben, den ein Mann überhaupt geben könne. Er habe alle Schleier von seiner Seele gezogen und das ganze Leben und Sorgen seines Herzens für das deutsche Volk hinterlassen. Er sei bis zum Ende des offenen, und dafür danke er ihm. Er sei bis zum Ende des vorigen Jahres des Führers Gegenpart gewesen, sein Gegner aber nicht. Er sei auf Wunsch des Generalfeldmarschalls am 30. Januar 1933 niedrücken und kritisch ins Kabinett eingetreten.

In den fünf bis sechs Monaten gemeinsamer Arbeit habe er erkannt, daß Adolf Hitler recht habe, und stehe nun in Glauben und voll Vertrauen hinter ihm. Er bringe ihm dieses Vertrauen entgegen, solange er lebe.

### Preuchentag des Kniffhäuserbundes

## Die Kriegervereine in Potsdam

In den letzten Tagen stand die alte preussische Residenzstadt Potsdam im Zeichen der großen Tagung des Kniffhäuserbundes. Es war ein Akt der Pietät und Dankbarkeit, daß der Bundesvorsitzende General von Horn vor Beginn der eigentlichen Tagung im Anwesen des Kaisershofes der Kaiserin einen in Eichengrün gebetteten Rosenkranz niederlegte.

General von Horn gedachte in einer Ansprache der Kaiserin, insbesondere als der Protektorin der Kriegervereine, und als treuer Bundesgenosse, er gedachte ferner der schmerzhaften Zeit, als man sie zur Ruhe betete und brachte zum Ausdruck, daß wir heute erhabenen Hauptes an ihren Sarkophag treten können.

In der Sitzung der Landesgruppe Preußen der Kriegervereine übernahm das Mitglied des Reichstags, Oberlinde, von der NSDAP, den Vorsitz. Damit ist diese Gruppe endgültig unter nationalsozialistischer Führung.

Der über drei Stunden dauernde Vorbeimarsch vor dem Bundesvorsitzenden General von Horn an der gleichen Stelle neben der Garnisonkirche, an der am 21. März Reichspräsident von Hindenburg die große Parade abnahm, bildete den Höhepunkt der Kniffhäuser-Woche. Voran marschierte eine Ehrenkompanie der Reichswehr mit den reichhaltigen Fahnen der alten Armee, ihr folgten 30 000 Kniffhäuser-Kameraden, Kniffhäuser-Jugend, Ehrenabteilungen des Stahlhelms, der SS, und SA, der Schutzpolizei mit mehreren tausend Fahnen.

Die Vereine der ehemaligen stolzen Regimenter Potsdams stellten zu dieser Parade große Gruppen der alten Truppenteile in Friedensuniform. Die ehemaligen Garde-Ärtilleristen führten bei der Parade ein Geschütz mit sich. Der Vorbeimarsch an der Garnisonkirche endete mit einem Riefenaufmarsch im Potsdamer Stadion, das bis auf den letzten Platz gefüllt war.

### Erzellenz von Horn

erklärte in seiner Ansprache, daß der Kniffhäuserbund sich Adolf Hitler unterstellt habe, nicht weil er müßte, sondern weil er diesen Soldaten aus dem Schützengraben, der Deutschland zum Aufbruch führte, freiwillig befehle, weil er sich eins fühlte mit der nationalsozialistischen Bewegung und in diesem Aufbruch der Nation die Zukunft Deutschlands sieht. Hindenburg und Hitler sind, schloß der Redner, von unserem Geiste, und darum tragen wir ihnen freudig unser Soldatentum entgegen.

### Kavallerie-Tag in Düsseldorf

Der 3. Waffentag der Deutschen Kavallerie in Düsseldorf, zu dem Generalfeldmarschall von Mackensen und viele Offiziere der alten und neuen Armee erschienen waren, vereinte tausende ehemaliger Kavalleristen, die die alte Waffenkameradschaft erneuern und ein Zeugnis zum neuen Deutschland abgeben wollten. Generalfeldmarschall von Mackensen beabsichtigt sofort nach seinem Eintref-

ten zum Jagdgebiet Zentral- und Ostpreußen

Den Höhepunkt der 3. Tagung des Deutschen Waffentages bildete der Deutsche Abend im überfüllten Dähl-dorfer Rheinschlösschen. Nachdem die Nacht am Rhein verstrichen war, begrüßte Feldmarschall von Mackensen die Teilnehmer. Er gab seiner unerschütterlichen Zuversicht Ausdruck, daß das deutsche Vaterland sich wieder aufblühen werde. Darauf marschierten 1000 SA-Männer mit blauen roten Fahnen in die Arena des Stadions. Es folgte der Einzug der 19 alten Regimentsstandarten durch die leuchtenden Gassen der braunen Armee.

### Hitler bleibt Katholik

Amflich wird mitgeteilt: In der ganzen Welt sind Meldungen des Inhalts verbreitet worden, daß Reichsführer Adolf Hitler der evangelischen Kirche beigetreten sei. Diese Behauptungen sind frei erfunden und erlogen. Reichsführer Adolf Hitler gehört nach wie vor der katholischen Kirche an und beabsichtigt nicht, sie zu verlassen.

### Minderung der Arbeitslosigkeit

Die Durchführungsbestimmungen zum Gesetz zur Minderung der Arbeitslosigkeit werden in diesen Tagen im Reichsgesetzblatt veröffentlicht werden. Besonders bemerkenswert darin ist folgende Bestimmung:

Bei den erforderlichen Neueinstellungen dürfen nur bisherige Erwerbslose berücksichtigt werden, und zwar in erster Linie kinderreiche, Familienernährer und langjährig Erwerbslose, insbesondere solche, die der SS, SA, SVA oder dem St. und ihrer beruflichen Herkunft gemäß dem vor kommenden Berufszweig angehören.

### Gruppierung zwischen StH, SA und SS

Aufnahme- und Anmeldeperrre.

Der Bundesführer des Stahlhelms, Reichsarbeitsminister Franz Seidte, hat folgenden Bundesbefehl an den Stahlhelm herausgegeben:

1. Im Zusammenhang mit meinem Abkommen mit dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung, Adolf Hitler, ordne ich folgendes an: a) Die Kameraden der SA und SS sind in derselben Form zu grünen wie die Kameraden des Stahlhelms. b) In Uniform mit Kopfbedeckung ist militärisch zu grünen wie bisher. c) Ohne Kopfbedeckung und in Zivil ist der Gruß durch Erheben der rechten Hand zu erweisen, wie es in der Reichswehr und Polizei ebenfalls befohlen ist. d) Derselben Ehrenbezeichnungen sind den nationalsozialistischen Fahnen und bei Abzügen des Hakenkreuzes zu erweisen. e) Bei festlichen Veranstaltungen ist neben der schwarz-weiß-roten und der alten Reichsfahne die Hakenkreuzfahne zu zeigen.

2. Ich bestimme vom 1. Juli ab eine Aufnahme- und Anmeldeperrre für den Stahlhelm (früher Kern- und Ringstahlhelm). Die aus der Zeit vor dem 1. Juli 1933 vorliegenden Anmeldungen zum Eintritt in den Stahlhelm sind gemäß meinen früheren Vorschriften durchzuführen.

Der Jungstahlhelm und der Schornhorst werden von diesen Sperr-Anordnungen nicht betroffen.

### Bermehrte Aufgaben der SA im Osten

Litzmann Führer der Obergruppe I.

Königsberg, 4. Juli.

Die SA-Gruppe Ostland teilt mit: In Anbetracht der wesentlich vermehrten Zukunftsaufgaben der ostpreussischen SA und der damit verbundenen gesteigerten Anforderungen an die Führung erbat Obergruppenführer Litzmann um Erhebung von seiner Stellung als Kommissar im preussischen Ministerium des Innern. Die obere SA-Führung hat diesem Wunsch entsprochen. Gleichzeitig wurde Obergruppenführer Litzmann zum Führer der Obergruppe I. Ostpreußen, ernannt. Sein Nachfolger im Ministerium des Innern wurde Gruppenführer von Detten, der bisherige Führer der Gruppe Sachsen.



Mittwoch früh:

Ia. Schellfische,  
Fischfilet,  
Bücklinge  
Lachssheringe  
Seelachs  
Aal in Anschnitt  
Lachs in Anschnitt  
Matjesheringe  
Sick. 8, 10, Pfg.  
H. Mohr.



### Turnverein „Froher Mut“

Wir feiern am 13. und 14. August 1933 unser 70-jähriges Bestehen, verbunden mit Reichswettkämpfen und Kinderfest. Die Vergebung von Verkaufsräumen soll in Kürze erfolgen. Angebote mit Angabe der benötigten Platzgröße und der zum Verkauf gelangenden Waren sind bis zum 10. Juli 1933 an den unterzeichneten Vereinsführer zu richten.

H. Siebert, Vereinsführer.

Einmachgläser Weck, Apparate,  
Geseeggläser, Ringe sowie sämtliche  
Einkochzutaten.

H. Mohr.



### T. V. „FROHER MUT“ SPANGENBERG

Morgen Mittwoch abend 1/2 9 Uhr Sportplatz

### Wehrsportübung

Die Teilnahme auch der Jugendturner ist Pflicht.  
Der Wehrsportwart.

Fruchtsaftfilter,  
Gellophanpapier,  
Neuers Salicylpapier,  
Dr. Dettler Ginnmachhilfe,  
Dpektta in Flaschen und Beuteln.  
Karl Bender

Donnerstag wieder frische Bücklinge

Karl Bender

Zum 1. 10., zum Teil  
sofort, stehen mehrere  
Wohnungen zur Neuver-  
mietung frei.

Auskunft: Th. Fenner,  
Architekt.

Salz in Säcken  
S. Mohr.

### Kirchliche Nachrichten.

Kirchliche Vereine.

Dienstag Abend 8 Uhr: Jungmädchenverein.

Donnerstag Abend 8 Uhr: Frauenverein im St. J.

Eine große Sendung ca. 3000 Stck.

## Einkoch-Gläser

eingetroffen.

Diese Qualitäts-Konservengläser mit Massivrand führten sich in vorjähriger Saison dank ihrer vielen Vorzüge überraschend schnell ein.

1 Ltr. Glas eng oder weit mit Deckel und Ring 35 Pfg.

3 Stück RM. 1,-

3/4 Ltr. Glas eng 32 Pfg.  
1/2 Ltr. Glas eng 30 "  
1 1/2 Ltr. Glas weit 40 "  
2 Ltr. Glas weit 45 "

Braun emaillierte Einkoch-Apparate mit Einsatz, Federn u. Thermometer schwerste Qualität Mk. 6.85  
dto. mit Zeitskala Mk. 7.25  
frischrote Gummiringe, Glasöffner, Thermometer usw. billig.

Karl Bender.

## Neue Kartoffeln

10 Pfd. 55 Pfg.

H. Mohr